

Dr. Gabor Maté

Unsere Kinder brauchen uns

Leseprobe

[Unsere Kinder brauchen uns](#)

von [Dr. Gabor Maté](#)

Herausgeber: Unimedita



Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.de

<https://www.narayana-verlag.de>

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

INHALTSVERZEICHNIS

Teil I	Das Phänomen der Gleichaltrigenorientierung.....1
KAPITEL 1	Warum Eltern heute wichtiger sind als je zuvor2
	Der fehlende Kontext für die elterliche Erziehung5
	Die Auswirkungen der Gleichaltrigenkultur7
	Normal, aber nicht natürlich oder gesund..... 9
	Ein Weckruf..... 13
	Die gute Nachricht.....14
KAPITEL 2	Verzernte Bindungen, untergrabene Instinkte16
	Warum wir uns Bindung bewusst werden müssen..... 17
	Bindung und Orientierung.....19
	Die sechs Arten der Bindung.....22
	Wenn wichtige Bindungen miteinander konkurrieren 28
	Wenn sich die Bindung gegen uns wendet 29
KAPITEL 3	Warum sich das Band gelöst hat34
	Eine Kultur der Bindungsarmut36
	Zerrissene Familienbande..... 40
	Rasanter technologischer Wandel43
	Bindungskultur am Werk.....45
	Die natürliche Art des Bindungsaufbaus..... 46
	Aus einer Lücke entstandene Bindungen 47
Teil II	Sabotage: Wie die Orientierung an Gleichaltrigen die elterliche Erziehung untergräbt 51
KAPITEL 4	Die Macht zu erziehen entgleitet uns 52
	Die instinktive Autorität zu erziehen..... 53

	Das Geheimnis der elterlichen Macht zu erziehen	56
	Was gibt uns die Fähigkeit zu erziehen?	60
	Die Suche nach Etiketten	63
KAPITEL 5	Aus der Stütze wird ein Hemmschuh:	
	Wenn die Bindung gegen uns arbeitet	68
	Durch Bindung entsteht	
	eine Hierarchie zwischen Eltern und Kind	69
	Bindung weckt die elterlichen Instinkte	
	und erhöht die elterliche Toleranz	71
	Bindung gebietet über die Aufmerksamkeit des Kindes ...	74
	Bindung hält das Kind in der Nähe der Eltern	76
	Bindung macht Eltern zu Vorbildern	77
	Bindung bestimmt Eltern zu den primären Signalgebern ..	78
	Bindung führt dazu, dass das Kind für die Eltern	
	ein gutes Kind sein will	80
KAPITEL 6	Gegenwille: Warum Kinder ungehorsam werden	86
	Mit schwindender Bindung nimmt der Gegenwille zu	88
	Der natürliche Zweck des Gegenwillens	90
	Die vermeintliche Unabhängigkeit des gleichaltrigen-	
	orientierten Kindes	94
	Der Mythos des omnipotenten Kindes	96
	Warum Gewalt und Manipulation nach hinten losgehen ..	97
KAPITEL 7	Die Verflachung der Kultur	102
Teil III	In Unreife gefangen: Wie die Orientierung an	
	Gleichaltrigen eine gesunde Entwicklung hemmt	111
KAPITEL 8	Die gefährliche Flucht vor Gefühlen	112
	Gleichaltrigenorientierte Kinder sind verletzlicher	114
	Gleichaltrigenorientierte Kinder verlieren ihren	
	natürlichen Schutzschild gegen Stress	115
	Gleichaltrigenorientierte Kinder reagieren empfindlich	
	auf Gefühllosigkeiten anderer Kinder	117
	Bekundungen von Verletzlichkeit werden von	
	Gleichaltrigen lächerlich gemacht und ausgenutzt	120
	Gleichaltrigenbeziehungen sind von Natur aus unsicher ..	122

KAPITEL 9	In Unreife gefangen	128
	Was es bedeutet, unreif zu sein.....	130
	Der Wachstumsplan der Natur	131
	Wie der Reifeprozess gefördert werden kann.....	134
	Die Orientierung an Gleichaltrigen hemmt das Wachstum auf fünf entscheidende Arten	139
KAPITEL 10	Ein Vermächtnis der Aggression.....	150
	Die treibende Kraft der Aggression.....	154
	Wie Gleichaltrigenorientierung die Aggression schürt...	157
KAPITEL 11	Von Mobbern und ihren Opfern.....	166
	Dominanz ohne Fürsorglichkeit.....	170
	Was Mobber zur Dominanz treibt	172
	Wie sich Tyrannen Macht über andere verschaffen.....	174
	Was den Mobber zum Angriff übergehen lässt	176
	Im Rückwärtsgang in die Bindung.....	178
	Die Demontage eines Mobbers.....	180
KAPITEL 12	Sex und Bindung	184
KAPITEL 13	Nicht unterrichtbare Schüler	198
	Die Orientierung an Gleichaltrigen tötet jede Neugier..	200
	Die Gleichaltrigenorientierung lässt integratives Denken abstumpfen	201
	Die Orientierung an Gleichaltrigen setzt das Lernen durch Versuch und Irrtum aufs Spiel.....	203
	An Gleichaltrigen orientierte Kinder lernen aufgrund ihrer Bindungen, selbst wenn diese zu den falschen Mentoren bestehen.....	204
	Die Gleichaltrigenorientierung lässt das Lernen unwichtig werden.....	206
	Die Gleichaltrigenorientierung beraubt Schüler ihrer Lehrer	207
Teil IV	Wie man seinen Kindern nah bleibt – oder sie zurückgewinnt	211
KAPITEL 14	Wir müssen unsere Kinder einsammeln.....	212
	Wie wir gleichaltrigenorientierte Kinder zurückgewinnen können.....	228

KAPITEL 15	Bewahrung der Bande, die uns Macht geben	234
	Machen Sie die Beziehung zur Priorität	234
	Elternschaft mit der Bindung im Blick.....	236
	Helfen Sie Ihrem Kind, in Ihrer Nähe zu bleiben	240
	Auch bei physischer Trennung verbunden bleiben	241
	Im Wesen erkannt zu sein, ist die tiefste Verbindung	242
	Schaffung von Strukturen und Einführung von Beschränkungen	245
	Beschränkungen des Gleichaltrigenkontakts.....	250
KAPITEL 16	Disziplin, die nicht spaltet	256
	Welche Ansätze bleiben den Eltern dann noch?	257
	Echte Disziplin: Was ist das überhaupt?	257
	Die sieben Prinzipien der natürlichen Disziplin	260
Teil V	Vermeidung der Gleichaltrigenorientierung.....	283
KAPITEL 17	Kein Umwerben der Konkurrenz.....	284
	Lassen Sie sich von den ersten positiven Anzeichen der Gleichaltrigenorientierung nicht blenden	285
	Schüchternheit ist nicht das Problem, für das wir es halten.....	288
	Der Stress der Tagesbetreuung bei fehlender Bindung ..	289
	Mit anderen zurechtzukommen entsteht nicht durch Kontakt zu Gleichaltrigen	291
	Freunde sind nicht das, was unsere Kinder brauchen.....	295
	Gleichaltrige sind keine Lösung für Langeweile	296
	Wann ist Kontakt zu Gleichaltrigen akzeptabel und wie viel sollten wir erlauben?	299
	Gleichaltrige sind keine Lösung für „Exzentrizität“	300
	Der Kontakt zu Gleichaltrigen stärkt nicht automatisch das Selbstwertgefühl eines Kindes	301
	Gleichaltrige sind kein Ersatz für Geschwister.....	304
KAPITEL 18	Der Wiederaufbau des Bindungsdorfes.....	308
	Ein unterstützendes Umfeld aufbauen.....	310
	Für eine Verbindung zwischen unseren Kindern und den für sie Verantwortlichen sorgen	313
	Der Konkurrenz den Wind aus den Segeln nehmen.....	316

Teil VI	Postskriptum für das digitale Zeitalter.....	321
KAPITEL 19	Die aus den Fugen geratene digitale Revolution	322
	Der fundamentale Fehler: Die Vernachlässigung der Bindung	325
	Digitale Verbindungen ermöglichen es Kindern zusammenzubleiben, auch wenn sie getrennt sind	326
	Die digitale Revolution begünstigt und fördert die Gleichaltrigenorientierung	328
	Die Leere digitaler Intimität.....	330
	Sechs Gründe, warum digitale Intimität leer ist.....	331
	Computerspiele, Cybermobbing und Pornografie als Bindungsphänomene	338
KAPITEL 20	Eine Frage des Timings	340
	Es gibt eine angemessene Zeit und einen richtigen Zeitpunkt in der Entwicklung für digitale soziale Kontakte ...	343
	Vorschläge für die zwischenzeitliche Regelung des digitalen Zugangs	346
	Wann sollten Kinder an Videospiele herangeführt werden?.....	348
	Es gibt eine Zeit und einen Zeitpunkt in der Entwicklung für freien Zugang zu Informationen im Netz....	351
	Die Herausforderung, unsere Rolle als Informationsgeber zu bewahren	353
	Ein „verlorenes“ Kind zurückgewinnen	355
Glossar		358
Anmerkungen.....		371
Danksagung.....		378
Stichwortverzeichnis		379
Über die Autoren.....		393
Pressestimmen.....		394

Warum Eltern heute wichtiger sind als je zuvor

Der 12-jährige Jeremy ist über die Tastatur gebeugt, seine Augen sind gebannt auf den Bildschirm gerichtet. Es ist acht Uhr abends und seine Hausaufgaben sind noch lange nicht fertig, aber die wiederholten Ermahnungen seines Vaters, jetzt „endlich weiterzumachen“, stoßen auf taube Ohren. Jeremy chattet mit seinen Freunden über das Internet: Sie tratschen darüber, wer wen mag, klären, wer Freund ist und wer Feind, streiten darüber, wer heute in der Schule was zu wem gesagt hat, tauschen aus, wer gerade angesagt ist und wer nicht. „Hör auf, mich zu nerven“, herrscht er seinen Vater an, der ihn noch einmal an die Hausaufgaben erinnert. „Wenn du tun würdest, was du sollst“, schießt der Vater mit vor Frustration bebender Stimme zurück, „würde ich dich nicht nerven!“ Der Schlagabtausch eskaliert, der Ton wird schärfer und nach kürzester Zeit schreit Jeremy: „Du verstehst nichts“, und knallt die Tür zu.

Der Vater ist aufgebracht und wütend auf Jeremy, aber vor allem auf sich selbst. „Ich habe es wieder einmal vermässelt“, denkt er. „Ich weiß einfach nicht, wie ich mit meinem Sohn reden soll.“ Er und seine Frau machen sich Sorgen um Jeremy: Er war früher kooperativ, ist heute aber unmöglich zu kontrollieren und nimmt keinen Rat mehr von ihnen an. Seine Aufmerksamkeit scheint ausschließlich auf den Kontakt mit seinen Freunden fokussiert zu sein. Zu Hause spielt sich das gleiche konfliktgeladene Szenario mehrmals in der

Woche ab und weder das Kind noch die Eltern sind in der Lage, mit irgendwelchen neuen Gedanken oder Taten zu reagieren, um aus der Sackgasse herauszukommen. Die Eltern fühlen sich hilflos und machtlos. Sie haben nie viel von Strafen gehalten, aber jetzt neigen sie mehr und mehr dazu, „härter durchzugreifen“. Doch wenn sie das tun, wird ihr Sohn nur verbitterter und aufsässiger.

Sollte Erziehung so schwierig sein? War sie das schon immer? Ältere Generationen haben sich in der Vergangenheit oft darüber beklagt, dass die Jugend weniger respektvoll und weniger diszipliniert ist als früher, aber heute wissen viele Eltern intuitiv, dass irgendetwas nicht stimmt. Kinder sind heute irgendwie anders, als wir es in unserer Erinnerung waren. Sie wollen ihre Signale nicht mehr von Erwachsenen bekommen und haben weniger Angst, in Schwierigkeiten zu geraten. Sie wirken zudem weniger unschuldig und naiv – es hat den Anschein, als würde es ihnen an diesem großen Staunen fehlen, das Kinder dazu bringt, sich für die Welt zu begeistern und die Wunder der Natur oder der menschlichen Kreativität zu erforschen. Viele Kinder wirken unangemessen altklug, in gewisser Weise sogar übersättigt, vorzeitig pseudoreif. Sie scheinen sich schnell zu langweilen, wenn sie nicht mit ihren Freunden zusammen sind oder vor dem Computer sitzen können. Allein kreativ zu spielen scheint ein Relikt aus der Vergangenheit zu sein. „Als Kind war ich unendlich fasziniert von dem Lehm, den ich aus einem Graben in der Nähe unseres Hauses ausgrub“, erinnert sich eine 41 Jahre alte Mutter. „Ich liebte es, den Lehm zu fühlen, ihn zu formen oder einfach mit meinen Händen zu kneten. Und doch kann ich meinen 6-jährigen Sohn nicht dazu bewegen, allein zu spielen, es sei denn es sind Computer-, Nintendo- oder Videospiele.“

Auch das Elternsein scheint sich verändert zu haben. Unsere Eltern waren zuversichtlicher, selbstsicherer und hatten größeren Einfluss auf uns – im Guten wie im Schlechten. Für viele fühlt sich das Erziehen heute nicht mehr natürlich an.

Die Eltern von heute lieben ihre Kinder genauso, wie Eltern dies immer getan haben, aber die Liebe dringt nicht immer zu ihnen durch. Wir haben genauso viel an unsere Kinder weiterzugeben, aber unsere Fähigkeit, unser Wissen zu vermitteln, ist in gewisser Weise weniger geworden. Wir haben das Gefühl, nicht die Macht zu haben, unsere Kinder so zu lenken, dass sie ihr Potenzial voll entfalten können. Manchmal leben und handeln sie, als hätte ein Sirenengesang, den wir nicht hören können, sie von uns weg-geockt. Wir fürchten, wenn auch nur vage, dass die Welt weniger sicher für

sie geworden ist und dass wir sie nicht beschützen können. Der Graben, der sich zwischen Kindern und Erwachsenen auftut, kann bisweilen unüberbrückbar erscheinen.

Wir mühen uns ab, um unserer Vorstellung davon, was *Elternschaft* sein sollte, gerecht zu werden. Wenn die Ergebnisse nicht unseren Wünschen entsprechen, flehen wir unsere Kinder an, wir überreden, bestechen, belohnen oder bestrafen sie. Wir hören uns in einem Ton mit ihnen reden, der selbst uns hart und unserem eigentlichen Wesen fremd erscheint. Wir spüren, wie wir in kritischen Situationen kalt werden, und zwar genau dann, wenn wir eigentlich unsere bedingungslose Liebe zeigen wollen. Wir sind als Eltern verletzt und fühlen uns zurückgewiesen. Wir geben uns die Schuld, bei der Erziehung zu versagen, oder unseren Kindern, weil sie aufsässig sind, oder dem Fernsehen, weil es sie ablenkt, oder dem Schulsystem, weil es nicht streng genug ist. Wenn unsere Ohnmacht unerträglich wird, greifen wir zu einfachen autoritären Methoden, die dem Do-it-yourself/Quick-Fix-Ethos unserer Zeit entsprechen.

Die eigentliche Bedeutung der elterlichen Erziehung für die Entwicklung und den Reifeprozess junger Menschen wird in Frage gestellt. „Do Parents Matter?“ (Sind Eltern wichtig?) war im Jahr 1998 der Titel eines Leitartikels im US-Nachrichtenmagazin *Newsweek*. „Um Erziehung wird viel zu viel Wind gemacht“, war in einem Buch zu lesen, das im selben Jahr internationale Aufmerksamkeit erregte. „Man hat Sie glauben lassen, Sie hätten mehr Einfluss auf die Persönlichkeit Ihres Kindes, als Sie tatsächlich haben.“¹

Die Frage des elterlichen Einflusses wäre vermutlich nicht so entscheidend, wenn es keine Probleme mit unseren Kindern gäbe. Die Tatsache, dass unsere Kinder nicht auf uns zu hören scheinen oder dass sie unsere Werte nicht bereitwillig zu ihren eigenen machen, wäre vielleicht noch akzeptabel, wenn sie wirklich selbstständig und selbstbestimmt in sich selbst ruhen würden, wenn sie ein positives Selbstwertgefühl und eine klare Vorstellung davon hätten, welche Richtung ihr Leben nehmen und wie es aussehen soll. Wir erleben aber, dass so vielen Kindern und jungen Erwachsenen diese Eigenschaften fehlen. Junge heranwachsende Menschen haben zu Hause, in der Schule, in einer Gemeinschaft nach der anderen ihren Ankerplatz verloren. Vielen mangelt es an Selbstbeherrschung und viele von ihnen sind zunehmend anfällig für Entfremdung, Drogenmissbrauch, Gewalt oder einfach eine allgemeine Ziellosigkeit. Sie sind weniger leicht zu unterrichten und schwerer zu lenken als noch vor einigen Jahrzehnten. Viele haben ihre Adaptionsfähigkeit verloren sowie die Fähigkeit, aus

negativen Erfahrungen zu lernen und daran zu reifen. Eine nie dagewesene Zahl von Kindern und Jugendlichen bekommt Medikamente gegen Depressionen, Angstzustände oder eine Vielzahl anderer Diagnosen. Die Krise der jungen Leute äußert sich in bedrohlicher Weise in dem immer größer werdenden Problem des Mobbing in Schulen und, im Extremfall, in der Ermordung von Kindern durch andere Kinder. Solche Tragödien kommen zwar nicht häufig vor, sind aber nur die Spitze eines weitverbreiteten Missstandes, einer aggressiven Grundstimmung, die in der heutigen Jugendkultur weitverbreitet ist.

Engagierte und verantwortungsbewusste Eltern sind frustriert. Trotz unserer liebevollen Fürsorge scheinen Kinder unter starkem Stress zu stehen. Eltern und andere ältere Menschen scheinen der Jugend heute nicht mehr als natürliche Mentoren zu dienen, so wie es früher der Fall war und auch heute noch bei anderen Spezies in ihren natürlichen Lebensräumen üblich ist. Ältere Generationen, Eltern, Großeltern oder die Gruppe der Babyboomer begegnen uns mit Unverständnis. „Wir haben früher keine Ratgeber für die Erziehung gebraucht, wir haben es einfach gemacht“, sagen sie dann, womit sie zum Teil recht haben, die Lage aber auch missverstehen.

Das Ganze ist ziemlich paradox, wenn man bedenkt, dass man heute über die Entwicklung des Kindes mehr weiß als jemals zuvor und dass wir mehr Zugang zu Kursen und Büchern über Kindererziehung haben als irgendeine der Elterngenerationen vor uns.

Der fehlende Kontext für die elterliche Erziehung

Was also ist anders geworden? Das Problem ist, um es kurz zu machen, der *Kontext*. Egal wie gut wir es meinen, wie geschickt oder mitfühlend wir auch sein mögen, Erziehung können wir nicht jedem beliebigen Kind angedeihen lassen. Erziehung erfordert einen Kontext, um effektiv zu sein. Ein Kind muss aufnahmefähig sein, wenn wir es erfolgreich umsorgen, trösten, lenken und leiten wollen. Kinder räumen uns nicht automatisch die Autorität ein, sie zu erziehen, nur weil wir erwachsen sind, weil wir sie lieben oder denken zu wissen, was gut für sie ist, oder weil wir die besten Absichten haben. Stiefeltern sehen sich häufig diesem Problem gegenüber, genau wie andere, die sich um Kinder kümmern, die nicht ihre eigenen sind, ob es nun Pflegeeltern, Babysitter, Kinderfrauen, Tagesmütter oder Lehrer sind. Selbst bei den eigenen

Kindern kann die natürliche elterliche Autorität verloren gehen, wenn der Kontext dafür untergraben wird.

Wenn die Fähigkeiten als Eltern oder sogar die Liebe zum Kind nicht ausreichen, was wird dann gebraucht? Es gibt eine unentbehrliche besondere Art der Bindung, ohne die der Erziehung ein solides Fundament fehlt. Entwicklungsforscher – Psychologen und andere Wissenschaftler, die die Entwicklung des Menschen erforschen – nennen dieses Fundament *Bindungsbeziehung*. Damit ein Kind empfänglich dafür sein kann, von einem Erwachsenen erzogen zu werden, muss es sich aktiv an diesen Erwachsenen binden und den Kontakt sowie die Nähe zu ihm wollen. Am Lebensanfang ist dieser Drang nach Bindung physischer Natur – der Säugling klammert sich buchstäblich an die Mutter oder den Vater und muss gehalten werden. Wenn sich alles nach Plan entwickelt, entsteht aus der Bindung eine *emotionale Nähe* und schließlich ein Gefühl der innigen Vertrautheit. Kindern, denen diese Art von Verbundenheit mit den für sie verantwortlichen Menschen fehlt, sind sehr schwer zu erziehen und häufig sogar schwer zu unterrichten. Nur die Bindungsbeziehung kann für den richtigen Kontext für die Kindererziehung sorgen.

Das Geheimnis der elterlichen Erziehung liegt nicht darin, was ein Elternteil *tut*, sondern vielmehr darin, wer der Elternteil für ein Kind *ist*. Wenn ein Kind Kontakt und Nähe zu uns sucht, werden wir als fürsorglicher Erzieher, Tröster, Lenker, Vorbild, Lehrer oder Coach in unserer Autorität gestärkt. Für ein Kind, das sich uns eng verbunden fühlt, sind wir die Basis, von der aus es sich in die Welt wagt, der Rückzugsort, an den es immer wieder zurückkehren kann, die Quelle der Inspiration. Alle erzieherischen Fähigkeiten der Eltern können eine fehlende Bindungsbeziehung nicht ausgleichen. Alle Liebe der Welt kann nichts bewirken ohne die psychische Nabelschnur, die durch die Bindung des Kindes entsteht.

Die Bindungsbeziehung eines Kindes zu einem Elternteil muss mindestens so lange Bestand haben, wie ein Kind erzogen werden muss. Und genau das wird in der Welt von heute zunehmend schwieriger. Eltern haben sich nicht verändert – sie sind nicht weniger kompetent oder weniger hingebungsvoll als früher. Die grundlegende Natur von Kindern hat sich ebenso wenig verändert – sie sind nicht weniger abhängig oder widerstandsfähiger geworden. Was sich verändert hat, ist die Kultur, in der wir unsere Kinder großziehen. Die Bindung der Kinder zu den Eltern wird nicht mehr, wie es erforderlich wäre, von der Kultur und der Gesellschaft unterstützt. Sogar Eltern-Kind-Beziehungen, die am Anfang stark und in vollem Umfang nährend sind, können geschwächt werden, wenn unsere Kinder in eine Welt hinausziehen,

in der diese Bindung nicht mehr geschätzt und gestärkt wird. Kinder gehen zunehmend Bindungen ein, die mit der Bindung zu ihren Eltern konkurrieren, mit dem Ergebnis, dass uns der angemessene Kontext für die elterliche Erziehung immer weniger zur Verfügung steht. Es geht hier nicht um einen Mangel an Liebe oder an elterlichem Know-how, sondern um die Schwächung des Bindungskontexts, die unsere Erziehung ineffektiv macht.

Die Auswirkungen der Gleichaltrigenkultur

Die vorrangige und schädlichste der konkurrierenden Bindungen, die die elterliche Autorität und Liebe untergräbt, ist die zunehmend stärker werdende Bindung zwischen unseren Kindern und ihrer Gruppe von Altersgenossen. Die These dieses Buches ist, dass die Ursache der Störung, von der Generationen von in der heutigen Zeit aufwachsenden Kindern und Jugendlichen betroffen sind, in der verloren gegangenen *Orientierung* von Kindern an den für sie verantwortlichen Erwachsenen zu suchen ist. Wir wollen hier mit Sicherheit nicht von einer weiteren medizinisch-psychischen Störung sprechen – das Letzte, was die verunsicherten Eltern von heute gebrauchen können – und verwenden das Wort *Störung* in seiner grundlegendsten Bedeutung: ein Zusammenbruch der natürlichen Ordnung der Dinge. Zum ersten Mal in der Geschichte wenden sich junge Menschen nicht an Mütter, Väter, Lehrer und andere verantwortliche Erwachsene, um Anleitung, Vorbilder und Lenkung zu finden, sondern an Menschen, die von der Natur nicht für die Elternrolle vorgesehen sind – an ihre gleichaltrigen Freunde. Es ist nicht leicht, mit ihnen umzugehen, sie sind nicht unterrichtbar oder werden nicht reif, weil sie sich nicht mehr an Erwachsenen orientieren. Stattdessen werden Kinder von unreifen Personen erzogen, die sie unmöglich zur eigenen Reife führen können. Sie erziehen sich gegenseitig.

Der Begriff *Gleichaltrigenorientierung* scheint dieses Phänomen treffender als jeder andere zu beschreiben. Es ist die Gleichaltrigenorientierung, die unsere elterlichen Erziehungsinstitute zum Schweigen gebracht hat, unsere natürliche Autorität ausgehöhlt und uns dazu gebracht hat, nicht mit dem Herzen, sondern mit dem Kopf zu erziehen – mithilfe von Handbüchern, den Ratgebern von „Experten“ und den konfusen Erwartungen der Gesellschaft.

Doch was ist Gleichaltrigenorientierung?

Die Orientierung, der dringliche Wunsch, sich zurechtzufinden und mit seiner Umgebung vertraut zu machen, ist fundamentaler *Instinkt* und Bedürfnis des Menschen. Orientierungslosigkeit gehört zu den am wenigsten

erträglichen psychischen Erfahrungen. Bindung und Orientierung sind untrennbar miteinander verwoben. Menschen und andere Lebewesen orientieren sich automatisch, indem sie Hinweise von denen einholen, zu denen sie eine Bindung haben.

Wie die Jungen aller Warmblüter haben auch Kinder einen angeborenen Orientierungsinstinkt: Sie müssen die Richtung von jemandem vorgegeben bekommen. Genau wie sich eine Magnetnadel automatisch zum Nordpol dreht, haben Kinder ein angeborenes Bedürfnis sich zurechtzufinden, indem sie sich an eine Quelle der Autorität, des Kontakts und der Wärme wenden. Kinder können das Fehlen einer solchen Quelle nicht ertragen: Sie verlieren die Orientierung. Sie können das, was ich eine *Orientierungslücke* nenne, nicht ertragen.* Eltern oder ersatzweise andere Erwachsene sind für das Kind der von der Natur vorgegebene Orientierungspol, genau wie erwachsene Tiere orientierungsgebend für ihre Jungen sind.

Der Orientierungsinstinkt des Menschen ähnelt deshalb stark dem Instinkt eines Entenkükens. Kaum ist das Küken aus dem Ei geschlüpft, richtet es sich nach der Entenmutter – es folgt ihr überall hin, eifert ihrem Beispiel nach und befolgt ihre Anweisungen, bis es reif genug und unabhängig ist. So wäre es der Natur am liebsten. Ist jedoch die Entenmutter abwesend, folgt das Entenküken dem nächstgelegenen sich bewegendem Objekt – einem Menschen, einem Hund oder sogar einem mechanischen Spielzeug. Natürlich sind weder der Mensch noch der Hund oder das Spielzeug so geeignet wie die Entenmutter, um dieses Entenküken erfolgreich zu einer erwachsenen Ente aufzuziehen. Wenn kein verantwortlicher Erwachsener verfügbar ist, orientiert sich auch das Menschenkind an demjenigen, der gerade in der Nähe ist. Die gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben Eltern von der für sie vorgesehenen Position als Orientierungsgeber verdrängt. Die Gruppe der Gleichaltrigen ist – mit bedauerlichen Folgen – in diese Orientierungslücke vorgedrungen.

Wie wir zeigen werden, können Kinder sich nicht gleichzeitig an Erwachsenen und an anderen Kindern orientieren. Man kann nicht zwei gegensätzlichen Richtungsangaben gleichzeitig folgen. Das Gehirn des Kindes muss automatisch zwischen den Werten der Eltern und denen der Gleichaltrigen wählen, es muss sich für die Lenkung der Eltern oder

*Wenn nicht anders angegeben, bezieht sich die erste Person Singular in diesem Buch auf Gordon Neufeld.

die Lenkung der Gleichaltrigen, für die Kultur der Eltern oder die der Gleichaltrigen entscheiden, wann immer diese sich widersprechen.

Sagen wir damit, dass Kinder keine Freunde ihres Alters haben oder mit anderen Kindern Verbindungen aufnehmen sollten? Im Gegenteil, solche Freundschaften sind natürlich und können einem gesunden Zweck dienen. In erwachsenenorientierten Kulturen, in denen die reiferen Generationen die richtungsweisenden Prinzipien und Werte vorgeben, gehen die Kinder Bindungen zu anderen Kindern ein, ohne die Orientierung zu verlieren oder die Führung ihrer Eltern abzulehnen. In unserer Gesellschaft ist dies nicht mehr der Fall. Bindungen zu Gleichaltrigen haben Beziehungen mit Erwachsenen als vorrangige Quelle der Orientierung ersetzt. Unnatürlich ist hierbei nicht der Kontakt zu Gleichaltrigen, sondern dass Kinder die Entwicklung anderer Kinder tonangebend beeinflussen.

Normal, aber nicht natürlich oder gesund

Die Gleichaltrigenorientierung ist in unserer heutigen Zeit so allgegenwärtig, dass sie zur Norm geworden ist. Nicht nur viele Psychologen und Erzieher, auch Laien sehen sie inzwischen als natürlich an, oder, noch häufiger, erkennen darin nicht einmal etwas Besonderes, das es zu erkennen gilt. Sie wird einfach als selbstverständlich angesehen – so ist es eben. Aber was „normal“ ist, im Sinne von „einer Norm entsprechend“, ist nicht unbedingt dasselbe wie „natürlich“ oder „gesund“. Gleichaltrigenorientierung ist weder gesund noch natürlich. Diese Konterrevolution gegen die natürliche Ordnung hat sich erst in jüngerer Zeit in den fortschrittlichsten Industrieländern durchgesetzt und zwar aus Gründen, die wir noch näher beleuchten werden (Kapitel 3). In indigenen Gesellschaften, ja sogar an vielen Orten in der westlichen Welt abseits der „globalisierten“ urbanen Zentren, ist die Gleichaltrigenorientierung auch heute noch ein unbekanntes Phänomen. Im Laufe der gesamten menschlichen Evolution, bis etwa zum Zweiten Weltkrieg, war die Erwachsenenorientierung die Norm in der menschlichen Entwicklung. Wir, die Erwachsenen – Eltern und Lehrer –, die am Hebel sitzen sollten, haben erst in jüngster Zeit unseren Einfluss verloren, ohne uns auch nur dessen bewusst geworden zu sein.

Gleichaltrigenorientierung scheint natürlich zu sein oder bleibt unentdeckt, weil wir uns von unserer *Intuition* distanziert haben und weil wir uns unabsichtlich selbst an Gleichaltrigen orientieren. All jene, die

der Nachkriegsgeneration angehören und in England, Nordamerika sowie vielen Teilen der industrialisierten Welt geboren wurden, macht das eigene gedankliche Kreisen um Gleichaltrige blind für die Ernsthaftigkeit des Problems.

Bis vor Kurzem wurde Kultur immer vertikal weitergegeben, von einer Generation an die nächste. Jahrtausendlang, so schrieb Joseph Campbell, waren das Studium, die Erfahrung und das Verständnis traditioneller kultureller Formen ausschlaggebend „für die Erziehung der Jugend und die Weisheit der Alten“. Erwachsene spielten eine entscheidende Rolle bei der Übermittlung von Kultur – sie gaben das, was ihre eigenen Eltern mitgegeben hatten, an ihre Kinder weiter. Die Kultur, in die *unsere* Kinder eingeführt werden, ist vermutlich jedoch eher die Kultur ihrer gleichaltrigen Freunde als die ihrer Eltern. Kinder erschaffen ihre eigene Kultur, die sich von der Kultur ihrer Eltern erheblich unterscheidet und dieser in gewisser Weise auch sehr fremd ist. Statt vertikal weitergegeben zu werden, wird Kultur horizontal in den Reihen der jüngeren Generation vermittelt.

Von wesentlicher Bedeutung für jede Kultur sind ihre Gebräuche, ihre Musik, ihre Kleidung, ihre Feste und ihre Geschichten. Die Musik, die Kinder hören, hat nicht viel Ähnlichkeit mit der Musik ihrer Großeltern. Ihr Look wird eher vom Look anderer Kinder diktiert als vom kulturellen Erbe ihrer Eltern. Ihre Geburtstagspartys und Übergangsriten werden von den Praktiken anderer Kinder in ihrer Umgebung beeinflusst, nicht von den Sitten und Gebräuchen ihrer Eltern. Wenn uns das alles als normal erscheint, dann liegt das einzig und allein an unserer eigenen Gleichaltrigenorientierung. Eine spezielle Jugendkultur, die anders ist als die der Erwachsenen, gibt es erst seit etwa 70 Jahren. Obwohl ein rund dreiviertel Jahrhundert in der Geschichte der Menschheit ein relativ kurzer Zeitraum ist, steht es in einem Menschenleben für eine ganze Ära. Die meisten Leser dieses Buches werden bereits in einer Gesellschaft aufgewachsen sein, in der die Weitergabe von Kultur eher horizontal als vertikal stattgefunden hat. In jeder neuen Generation gewinnt dieser für zivilisierte Gesellschaften möglicherweise zerstörerische Prozess an Macht und Schnelligkeit. Eltern scheinen sogar in den 22 Jahren zwischen meinem ersten und meinem fünften Kind an Boden verloren zu haben.

Der umfangreichen internationalen Studie unter der Leitung des britischen Kinderpsychiaters Sir Michael Rutter und des Kriminologen David Smith zufolge ist eine Kinderkultur erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden – sie gehört zu den dramatischsten und unheilvollsten gesellschaftlichen

Phänomenen des 20. Jahrhunderts.² Diese Studie, an der führende Forscher aus 16 Ländern mitgewirkt haben, brachte die Eskalation antisozialen Verhaltens mit dem Zusammenbruch der vertikalen Weitergabe der Mainstreamkultur in Verbindung. Mit der Entstehung einer Kinderkultur, die sich von der Mainstreamkultur abgrenzt und unterscheidet, war eine Zunahme der Jugendkriminalität, der Gewalt, des Mobbing und der Straffälligkeit zu verzeichnen.

Parallel zu solchen allgemeinen kulturellen Entwicklungen können ähnliche Muster in der Entwicklung unserer Kinder als Individuen beobachtet werden. Wer wir sein wollen und wie wir sein wollen, wird durch unsere Orientierung festgelegt, und zwar dadurch, wen wir zu unserem Vorbild dafür bestimmen, wie wir sein und wie wir handeln wollen – dadurch, mit wem wir uns identifizieren. In der aktuellen psychologischen Literatur wird die Rolle der Gleichaltrigen bei der Bildung des Identitätsgefühls eines Kindes hervorgehoben.³ Wenn Kinder sich selbst definieren sollen, beziehen sie sich häufig nicht auf ihre Eltern, sondern eher auf Werte und Erwartungen anderer Kinder sowie der Gleichaltrigengruppen, denen sie angehören. Hier hat eine signifikante systemische Verlagerung stattgefunden. Heute haben für viel zu viele Kinder Gleichaltrige die Eltern ersetzt, wenn es um die Bildung des Kerns ihrer Persönlichkeit geht.

Noch vor wenigen Generationen nahmen die Eltern den wichtigsten Platz im Leben ihrer Kinder ein. Carl Jung deutete darauf hin, dass nicht das, was in der Eltern-Kind-Beziehung passiert, den stärksten Einfluss auf das Kind hat. Das, was in dieser Beziehung fehlt, hinterlässt die größte Narbe in der Persönlichkeit des Kindes – „dass nichts passiert, wenn etwas Sinnvolles hätte passieren können“, sagte der bedeutende britische Kinderpsychiater D. W. Winnicott. Ein angsteinflößender Gedanke. Wenn Gleichaltrige die Eltern als wichtigste Bezugspersonen ersetzt haben, kommt der noch beunruhigendere Gedanke auf, dass das, was in diesen Gleichaltrigenbeziehungen fehlt, tiefgreifende Auswirkungen haben wird. Was in Gleichaltrigenbeziehungen vollständig fehlt, sind bedingungslose Liebe und Akzeptanz, der Wunsch nach Zuwendung, die Fähigkeit, sich für den anderen zu verausgaben, die Bereitschaft, für das Wachstum und die Entwicklung des anderen Opfer zu bringen. Wenn wir sehen, was in der Beziehung zu Gleichaltrigen im Vergleich zu der Beziehung zu den Eltern fehlt, scheinen die Eltern Heilige zu sein. Die Folgen sind für viele Kinder katastrophal.

Parallel zur ständig zunehmenden Gleichaltrigenorientierung in unserer Gesellschaft ist ein erschreckender und dramatischer Anstieg der Selbstmordrate unter Kinder zu verzeichnen. Sie hat sich in Nordamerika

Stichwortverzeichnis

A

Abhängigkeit

- Bindungen und 69, 71
- digitalen Medien, von 325
- Disziplin und 280
- Einladen zur 224
- Gegenwille und 91, 94
- Gleichaltrigenorientierung und 245, 304
- Macht zu erziehen und 60
- Mobbing und 172, 182
- Reifeprozess, im 136
- Wiederherstellung von Bindungsbeziehungen und 249

Ablehnung 12, 113

- Bindungen und 25
- Gleichaltrige, durch 117-118, 120
- Mobbing und 177
- Wiederherstellung von Bindungsbeziehungen und 238

Abwehrmechanismen 333

- Bindungen und 162
- digitale Intimität und 332
- Disziplin und 258
- Informationen, Verwertung gegen die 351
- Mobbing und 182

- Verletzlichkeit und 113-114, 120, 297, 334

Adaption, Adaptionfähigkeit 205, 269

- Aggression und 161
- Bindungen und 4, 65
- Disziplin und 267
- Spiel und 350
- Unterrichtbarkeit von Schülern und 203

ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung). *Siehe* ADS (Aufmerksamkeitsdefizitstörung)

Adoleszenz 358

- Aggression und 105
- Bindungen und 298
- Bindungsbeziehungen aufrechterhalten und 319
- Gegenwille 97
- Kinder einsammeln und 214
- Macht zu erziehen 53
- Mobbing und 170
- Rebellion und 95
- Sexualität und 188, 194, 196
- Verflachung der Kultur und 110
- Verletzlichkeit und 115
- Wiederaufbau von Bindungsdörfern und 310

Alarm, Alarmsignale 13, 22-23, 97,
162-163, 359-360
Aggression und 163
Alkoholkonsum 341
Aggression und 163
Verletzlichkeit und 341
Alone Together (Turkle) 329, 337
Ambivalenz, Zwiespältigkeit 161, 202
American Psychological Association 169
Angst, Ängste 3, 163
Aggression und 156, 161
Bindungen und 82, 330, 356
Bindungsbeziehungen aufrechterhalten und 235, 240
Disziplin und 260
Gleichaltrigenbeziehungen und 121
Gleichaltrigenorientierung und 112, 117, 287
Mobbing und 175-176, 178, 181
Orientierung und 21
Reifeprozess, im 133
Sexualität und 196
Verletzlichkeit und 122, 162, 252, 273
Ärzte und Psychiater 36
Associated Press 152
Aufmerksamkeit
Bindungen und 75
Kinder einsammeln 214
Unterrichtbarkeit von Schülern 200
Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADS) 63-64, 66, 75
Autonomie. *Siehe* auch Gegenwille, Freiheit; *Siehe* Unabhängigkeit
Autorität
Bindungen und 56
Erziehung und 56
Gegenwille und 90
Gleichaltrigenkultur, Auswirkungen der ix
Unterrichtbarkeit von Schülern und 200

B

Babysitter 5, 222
Bindungen und 47, 314
Banden, Bandenmitglieder 13, 113, 168, 293
Bindungen und 49
Gleichaltrigenorientierung und 292
Begrüßungsrituale 45
Belohnungen. *Siehe* Bestechung
Benigni, Roberto 115
Bernstein, Leonard 103
Beschämung 115, 242
Beschränkungen 256, 267
Gleichaltrigenkontakts, des 255
Schaffung von Strukturen und Einführung von 250
Bestechung 54
Macht und 54, 98
Bestrafung. *Siehe* Disziplin
Bevölkerungsverlagerungen 50
Bindung, Bindungen
Aufmerksamkeit von Kindern beherrscht von 75
Bewusstsein 19
Bindungsaufbau, natürliche Arten 47
bipolare Natur der 29-31, 33, 179
Elternersatz 21
gegen uns 69
Gegenwille und 90
Hierarchie zwischen Eltern und Kind 71
Kinder einsammeln 214
Kinder liebenswerter durch 74
Kind will für Eltern ein gutes sein 85
Konkurrenz und 29-30, 41
Kulturen und 40, 46
Lösen und 35
Macht zu erziehen 53
Nähe der Eltern 77
Orientierung und 22
primäre 30, 118
Rückwärtsgang, im 178

sechs Arten der 27
 Sexualität und 188
 Signalgeber, Eltern sind 80
 technologischer Wandel 44
 Traditionen 40
 Unterrichtbarkeit von Schülern 200
 Vernachlässigung von 326
 Vorbilder und 78
 Bindung (Bowlby) 71
 Bindungsabhängigkeit
 digitale Medien und 344, 346-347
 Bindungsabwehr 125-126, 262, 271
 Verletzlichkeit und 124-125
 Bindungsbeziehungen aufrechterhal-
 ten 225, 281
 Bindungen und 239
 Eltern-Kind-Beziehung als Priorität 236
 Nähe und 240
 physischer Trennung, auch bei 242
 Vertrautheit als tiefste Verbin-
 dung 245
 Bindungsdominanz 173, 360, 362
 Bindungsdorf, Bindungsdörfer 37, 313
 Konkurrenz, Entschärfung der 320
 Vermittlung von Kontakt zu den Ver-
 antwortlichen 316
 Wiederaufbau von 310
 Bindungsfrustration 253, 262, 360
 Bindungsgewissen 81-82, 360
 Bindungslücken 40-41, 49, 141
 Entstehung von 43, 46
 Kultur der Bindungsarmut 36, 38
 Schließen von 48
 Zurückgewinnen der Kinder 229,
 231, 284
 Bindungsreflex 218, 361
 Bindungssensibilität 237
 Bindungssicherheitsnetz 41, 209
 Bindungssituation 172
 Bindungssystem im Gehirn 19, 28, 35,
 71, 79, 156, 170, 217, 361
 Aggression und 70
 Disziplin und 261
 Familien, in zerütteten 40

Bly, Robert 38, 42, 129
 Body Project, The (Brumberg) 189
 Bowlby, John 35, 71, 123
 Boxcar Children, The (Warner) 171
 Bronfenbrenner, Urie 293
 Brumberg, Joan Jacobs 189

C

Campbell, Joseph 10
 Centers for Disease Control 185
 Coleman, James 13
 Coolsein 112, 226, 335
 Unterrichtbarkeit von Schülern,
 und 201
 Verletzlichkeit und 124, 160

D

Das Leben ist schön (Benigni) 115
 Deci, Edward 99
 Depression, Depressionen 5, 123, 186
 digitale Medien und 335
 Verletzlichkeit und 127, 180
Der Herr der Ringe 181
 Differenzierung 134, 145
 Digitale Medien
 Bindungen und 326, 346
 Bindungsabhängigkeit 344, 347
 Computerspiele 339
 Gleichaltrigenorientierung und 330
 Intimität und 332, 337
 Mobbing und 339
 Pornografie 339
 Verbindungen und 328
 Wiederherstellung von Bindungsbe-
 ziehungen und 357
 Zugang zu 347
 Disziplin
 Adaptionsprozess im 267
 Aggressionen und 278
 Ansätze für die Eltern 257
 Bindungen und 16, 265
 Definition von 260
 Gegenwillen und 278
 Gleichaltrigenorientierung und 142

Mobbing und 170
 Prinzipien der natürlichen 281
 Reifeprozesse, im 135
 spaltet, die nicht 256
 Dokoupil, Tony 335
 Dominanz, Beherrschung 178
 Bindungen und 70
 Etablierung von 176
 Mobbing und 174
 ohne Fürsorglichkeit 172
 Sexualität und 185, 339
 Don-Juan-Syndrom 186
 Drogenkonsum 106

E

Egozentrik 130
 Ehen 55, 150, 359
 Bindungen und 17, 41
 Einfluss 270, 353
 Alarmsystem, inneres 162
 Bindungen und 263
 Eltern, der 3-4, 13, 49, 214
 Gleichaltrigenorientierung, der 87,
 94, 118, 289, 304
 Leben, auf das 28
 Einsamkeit 185, 280, 337
 Gleichaltrigenorientierung und 125,
 147
 Reifeprozess, im 297
 Eltern, Elternteil, Elternschaft, elter-
 liche Erziehung
 befähigende Merkmale 63
 Bindung im Blick, mit der 239
 Etiketten, die Suche nach 66
 Fürsorge prallt ab 140
 Geheimnis der 60
 Hierarchie zwischen Kindern und 71
 instinktive Autorität 56
 Kluft zwischen Kindern und 35
 Kontext für 7
 Reifeprozess, im 139
 Verlust der 53
 Emergenz/emergentes Lernen 146, 205
 Bindungen und 205, 208, 297

Disziplin und 260-261
 Gleichaltrigenorientierung und 200,
 205, 208, 299
 Informationszeitalter und 352
 Reifeprozess, im 134, 139, 147, 298
 Spielen und 306, 349
 Unterrichtbarkeit von Schülern
 und 297
 Emotionen 127, 363
 Abwehrhaltung und 180, 261
 Aggression und 365
 Bindungen und 18-19, 28, 30, 169, 218
 Disziplin und 272
 Gleichaltrigenorientierung und 121,
 204
 Kinder einsammeln und 214
 Mobbing und 181
 Reifeprozess, im 133
 Sexualität und 192, 341
 Unterrichtbarkeit von Schülern
 und 202
 Verletzlichkeit und 126, 163, 330
 Entfremdung 31, 123
 Aggression und 312
 Angst auslösend 82
 Bindungen und 29-30, 50
 Bindungsbeziehungen aufrechterhal-
 ten und 237
 Kinder einsammeln und 228
 Entwicklung der Persönlichkeit (Ro-
 gers) 137
 Erfüllung 335
 Bindungen und 330
 digitale Intimität und 336
 Gleichaltrigenorientierung und 143,
 333
 Loslassen und 145
 Sexualität und 339
 soziale Interaktion und 332
 Erikson, Erik H. 43
 Erkrankung. *Siehe* Krankheiten
 Erwartungen 59, 85, 88, 176, 269
 Bindungen und 79-81, 90, 219, 235
 Disziplin und 259, 261

Gegenwille und 90-91, 95
 Gleichaltrigenorientierung und 11, 90
 Reifeprozess, im 135, 275
 Erziehung/Bildung 83
 digitale Medien und 324, 327
 Gleichaltrigenorientierung und 209
 Mobbing und 182
 Unterrichtbarkeit von Schülern 199
 Wiederherstellung der Bindungsbe-
 ziehungen und 287
 Etiketten, Etikettierung 66
 Suche nach 66
 Exzentrizität 296, 300-301

F

Facebook 324
 Familie, Familien 13, 17-18, 77
 Aggression und 162
 Alleinerziehende 312, 372
 Beziehungen aufrechterhalten
 und 246, 248
 Bindungen und 39, 46, 237, 247
 Bindungsaufbau 47
 Bindungslücken und 50
 digitale Revolution und 329, 336, 348
 Disziplin und 281
 Gegenwille und 91
 Gleichaltrigenorientierung und 106
 Großfamilie 38-39, 308
 Kinder einsammeln und 216
 Wiederaufbau von Bindungsdörfern
 und 310
 zerrissene 43
 Familien. *Siehe auch* Elternschaft, Eltern
 Felitti, Vincent 331
 Feste und Feierlichkeiten 45
 Frauen. *Siehe* Mütter
 Freiheit. *Siehe auch* Gegenwille,
 Machtlosigkeit
 Fremdeln 31
 Freunde, Freundschaften 243, 296, 300
 akzeptabel, wann sie sind 300
 digitale Medien und 326-327, 344-345
 Eltern von 308
 Gleichaltrigenorientierung und 140,
 147
 Selbstwertgefühl und 302
 Wiederaufbau von Bindungsdörfern
 und 309
Frühling des Lebens (Rawlings) 48
 Frustration, Frustrationen 2, 17. *Siehe*
 auch Bindungsfrustration
 Adaptionsfähigkeit und 161, 268
 Aggression und 157, 161, 262
 Anerkennung der 266
 Bindungen und 347
 Disziplin und 279-280
 Erziehung, bei der 56, 260
 Gegenwille und 100
 Gleichaltrigenorientierung und 144,
 159, 290
 Macht zu erziehen und 57
 Mobbing und 167, 173, 176
 Orientierung und 79
 Reifeprozess, im 128, 133
 Verflachung der Kultur und 103
 Fürsorglichkeit, fürsorglich, fürsorg-
 liche Person 6, 34
 Bindungen und 31, 143
 Bindungsarmut und 36
 digitale Intimität und 332
 Disziplin und 259, 280
 Dominanz, ohne 172
 Gleichaltrigenorientierung und 48,
 296, 311
 Mobbing und 181
 Verletzlichkeit und 126
 Wiederherstellung der Bindungsbe-
 ziehung und 228

G

Gardner, Howard 104
 Geduld 134, 230, 255
 digitale Medien und 344
 Disziplin und 281
 Reifeprozess, im 133
 Gefängnisse 112, 121, 185
 Gefühle. *Siehe* Emotionen

- Gegenwille 88, 364
 - Bindungen und 90, 266
 - Bindungsabhängigkeit und 347
 - Disziplin und 257, 278
 - falsche Unabhängigkeit des gleichaltrigenorientierten Kindes 96
 - Gleichaltrigenorientierung und 306
 - Manipulation und Gewalt gehen nach hinten los 100
 - omnipotenten Kind, Mythos vom 97
 - Zweck, natürlicher 94
- Gehirn 272
 - Aggression und 164
 - Aufmerksamkeitsmechanismen des 325, 351
 - Disziplin und 262
 - Informationsflut 351
 - Mobbing und 180
 - Orientierung und 20
 - Reifeprobleme und 298
 - Spiel und Entwicklung 349
 - Süchte und 331
 - Verletzlichkeit und 204, 237
- Gemeinschaften. *Siehe* Bindungsdorf, Bindungsdörfer
 - Bindungen und 39, 42
 - Wiederaufbau der Bindungen 310
- Geschlechtsspezifische Unterschiede 175
- Geschwister 305
 - Aggression und 162
 - Bindungen und 47, 313
 - Gegenwille und 88
 - Gleichaltrige kein Ersatz für 307
- Gesellschaft, Gesellschaften, gesellschaftliche Trends
 - Aggression und 151-152
 - Bindungsarmut, Kultur der 40
 - Digitalisierung und 342
 - Disziplin und 260
 - Eltern-Kind-Beziehung und 6, 77, 236
 - Gegenwille und 94, 100
 - Gleichaltrigenorientierung und 8, 11, 34, 299
 - Kinder einsammeln und 214
 - Kultur, Verflachung der 110
 - Mobbing und 170
 - Reifeprozess und 319
 - Unterrichtbarkeit von Schülern und 200
 - Werte, traditionelle, und 12
 - Wiederaufbau von Bindungsdörfern und 309
- Gewalt 100
 - Gleichaltrigenorientierung und 154
 - Mobbing und 170
- Gleichaltrige, Gleichaltrigenorientierung, Gleichaltrigenkultur
 - Auswirkungen von 7
 - Exzentrizität und 301
 - Freundschaften und 296
 - Geschwisterersatz, kein 305, 307
 - Konkurrenz, kein Umwerben der 288
 - Langeweile, keine Lösung für 299
 - normal, unnatürlich und ungesund 12
 - Schüchternheit 289
 - Selbstwertgefühl und 304
 - Tragik der 120, 182
 - Verbreitung, weite 110
 - Zurechtkommen mit anderen und 295
- Gleichheit 23-24, 27, 77, 174, 189, 330, 335, 375
- Globalisierung 108
- Goethe, Johann Wolfgang von 200
- Golding, William 167
- Google 324, 340, 354
- Greenspan, Stanley 229, 290
- Großeltern 5, 10, 44, 53, 126, 313
 - Bindungen aufrechterhalten und 49
 - Bindungen und 39, 45, 47, 314
 - digitale Verbindung und 328
 - Gleichaltrigenorientierung und 285, 310
 - Verflachung der Kultur 104, 108

H

Hausarrest 230, 254
 Health Canada 373
 Hebel/Druckmittel 99
 Heimlichtuerei
 Bindungen, fehlende, und 290, 347
 Wiederherstellung von Bindungsbeziehungen und 355
Herr der Fliegen (Golding) 167
 Hersch, Patricia 103, 109
 Hinweise
 Bindungen und 80, 88
 Disziplin und 277
 Gleichaltrigenorientierung und 205, 207, 288, 300
 Macht zu erziehen und 52
 Mobbing und 167
 Hippie-Gegenkultur 106
 Homeschooler 287

I

Identifikation, Identität 24, 369
 Bindungen und 24
 Orientierung und 11, 227
 Imitation
 Bindungen und 205, 275, 294
 Verflachung der Kultur und 104
 Immigranten 226
 Impulse, Impulsivität 66, 131
 Bindungen und 66
 Disziplin und 214
 Reifeprozess, im 130, 162
 Individualität 345, 365
 Beziehungsfähigkeit und 293
 Disziplin und 261
 Exzentrizität und 301
 Freundschaften und 295
 Schülern, von 208
 Sexualität und 193
 unterdrückt durch Gleichaltrigenorientierung 149
 Individuation 32, 134, 365
 digitale Medien und 345

Gegenwille und 91, 95
 Gleichaltrigenorientierung und 140-141, 145
 Reifeprozess, im 135-136, 293
 Instinkt, Instinkte 365
 Autorität, instinktive 53-54
 Bindungs- 24, 30, 47, 66, 72, 173, 218, 222, 225, 227-228, 245, 263, 297, 333
 Eltern, der 34, 71, 74
 Erziehungs- 7
 Gegenwille und 88, 99
 Kinder einsammeln und 214
 Orientierungs- 8, 19-20, 35, 225
 untergrabene 19
 verzerrte 23, 237, 248, 376
 Integration, integratives Funktionieren 288, 295, 365
 Beziehungsfähigkeit und 293
 Bindungen und 205
 Disziplin und 260
 Reifeprozess, im 129
 Intimität. *Siehe* Liebe
 Isolation. *Siehe* Trennung

J

Japan 12, 50, 209
 Jung, Carl 11, 121

K

Kaufman, Gershen 217
 Kinder einsammeln 214
 Disziplin und 257, 265
 Orientierungspunkte 228
 Kindheit und Gesellschaft (Erikson) 43
 Kind, Kinder
 Betreten ihres Blickfelds 214
 Beziehungen zu ihnen zur Priorität machen 236
 Beziehung zu sich selbst und 296
 Bindungsbeziehungen aufrechterhalten und 239
 Halt geben 222
 Kluft zwischen Eltern und 49

- Kind, Kinder...
- Mythos des omnipotenten 96
 - Vergangenheit, in der 309
 - Verhaltensänderungen bei 83, 196, 257
- Kind-unter-7-Syndrom 129, 366
- Kleinkinder, Kleinkindzeit 159, 292, 351
- Abhängigkeit, einladen zur 222
 - Aggression und 154
 - Bindungen und 31, 36, 76
 - Kinder einsammeln und 213-214
 - Macht zu erziehen und 56
- Kommunikation 79, 120, 326, 328, 331
- Bindungen und 23, 44, 79, 265
 - digitale Medien und 331
 - Gegenwille und 86
 - Kultur, Verflachung der 102
 - Mobbing 338
- Kompetenz 329, 366
- Bindungen und 277
 - Selbstbild und 338
 - Spiele zum Erwerb der Alltags- 348
- Konformität 294
- Konkurrenz 359, 361
- Beziehungen aufrechterhalten und 228, 245, 251
 - Bindungen und 29-30, 41
 - Entschärfung der 320
 - Gleichaltrigenorientierung, kein Umwerben der 288, 299
 - Kinder einsammeln und 213
 - Sexualität und 187
 - Wiederaufbau von Bindungsdörfern und 248, 250
- Konsequenzen viii, 65, 79, 83-84, 162, 182, 235, 256, 262, 267, 272, 274, 322, 347, 367
- Kontakt
- Beschränkung des Gleichaltrigenkontakts 255
 - Bindungen und 23, 27, 47, 77
 - digitaler 344, 346, 355
 - Disziplin und 265
 - fehlender 40
 - Gleichaltrigenorientierung und 143, 300
 - Kinder einsammeln und 214
 - Kultur, Verflachung der 110
 - Mobbing und 180
 - Reifeprozess, im 139
 - Sexualität und 190
 - Wiederherstellung von Bindungsbeziehungen und 313
- Kontaktfreudigkeit, Sozialverhalten
- Elternkontakt und 293
 - Regieanweisungen und 276
 - Schüchternheit, Verlust der 288
- Kontrolle 33, 42, 259, 343
- digitaler Zugang und 347
 - Disziplin und 256-257
- Kooperation
- digitaler Zugang und 347
 - Disziplin und 277
 - Macht zu erziehen 54
- Krankheiten 64, 155, 193
- Kreativität 3, 105, 113
- Gleichaltrigenorientierung und 300, 306
 - Reifeprobleme und 146
- Kultur ix, 285, 303, 354
- Aggression und 152
 - Bindungen und 6, 12, 17, 19, 28, 46
 - Bindungsarmut der 40
 - Disziplin und 256
 - Gleichaltrigenorientierung und 9, 58, 109, 124, 148, 206
 - Kinder einsammeln und 212, 215
 - Mobbing und 180
 - Reproduktion von 330
 - Sexualität und 186, 188
 - technologischer Wandel 44
 - Traditionen 50, 62, 280
 - Unterrichtbarkeit von Schülern und 199
 - Verflachung der 110
 - Verletzlichkeit und 125
 - Wiederherstellung von Bindungsbeziehungen und 245

L

Langeweile 125, 352
 Gleichaltrigenorientierung und 299
 Sexualität und 184
 Unterrichtbarkeit von Schülern, und 201

Lehrer
 Abhängigkeit, einladen zur 224
 Aggression und 151
 Autoritätsverlust 210
 Bindungsarmut, Kultur der 40
 Bindung zum 28, 206, 286, 291, 297
 Eltern-Lehrer-Beziehung als Verantwortliche 316
 Kinder einsammeln und 212
 Kontext für elterliche Erziehung und 5
 Lernen und 204
 Manipulation und 99
 Neugier und 201
 Reifeprozess und 134
 Unterrichtbarkeit von Schüler und 200
 Vorbild, als 77

Liebe 72, 212, 341
 Aggression und 153
 Bindungen und 5, 30, 234, 238
 Disziplin und 259, 279
 Fürsorge, elterliche und 139
 Gleichaltrigenkultur und 7
 Gleichaltrigenorientierung und 142
 Macht zu erziehen und 53
 Mobbing und 177, 179
 Nähe, emotionale und 26
 Reifeprozess und 136
 Sexualität und 185-186, 190
 Verflachung der Kultur und 103

Loneliness (Cacioppo) 337

Loslassen 143-144, 161, 176, 267, 370
 Disziplin und 267
 Reifeprozess und 159

Loyalität 24, 104, 176
 Bindungen und 24
 Bindungsbeziehungen aufrechterhalten und 219, 240
 Sexualität und 189, 195

M

Maccoby, Eleanor 290

Mahlzeiten, Essenszeiten 16, 38, 249
 Beziehungen aufrechterhalten und 311
 Bindungen und 246, 249, 280
 digitaler Zugang und 344, 346, 356
 Kinder einsammeln und 249-250
 Macht zu erziehen 55, 57
 Wiederaufbau von Bindungsdörfern und 311

Maté, Rae vii

Maticka-Tyndale, Eleanor 185

McLuhan, Marshall 106, 356

Mentoren, Anleitung 5, 39, 110, 320
 Gleichaltrigenorientierung und 204-205
 Kinder einsammeln und 212

Mitgefühl 124, 172, 178, 258-259, 365

Mobbing 170

Mokwena, Steve 107

Mörder, Mobbing und 167

Motivation, Motivationen
 Bindungen und 28, 77, 81
 Disziplin und 278
 Gegenwille und 91
 Gleichaltrigenorientierung und 58
 Kind möchte ein gutes für die Eltern sein 85
 Manipulation zur 98

MTV 104, 108

Musik 10, 45, 104-106, 108, 110, 125, 161, 226, 311
 Aggression und 124, 152, 156
 Verflachung der Kultur 103-104

N

Nachahmung. *Siehe* Imitation

Nachdenken 263, 297, 394

Nähe 27, 140
 Bindungen und 6
 Bleiben, Kindern helfen in der 240
 Disziplin und 262

Nähe...

- emotionale 26
- Gleichaltrigenbeziehungen, in 140
- Orientierungspunkte und 228
- physische 23
- Reifeprozess und 136
- Sexualität und 189
- Trennung, auch bei physischer 242
- Nahrung. *Siehe* Mahlzeiten, Essenszeiten
- Nairobi 312
- National Institutes of Health 166, 168
- Neufeld, Bria 319
- Neufeld, Joy 45, 216, 378
- Neufeld, Tamara v, 148, 231-232
- Neufeld, Tasha 231-232
- Neugier 205, 214, 306
 - Gleichaltrigenorientierung, bei 121, 146, 201, 206
 - Information und 352
 - Unterrichtbarkeit von Schülern, und 200, 297
- Newsweek 4, 189, 329, 335, 374
- New York Times 50, 166, 170, 374, 376
- Nichtunterrichtbarkeit, Schülern, von 200
- Nietzsche, Friedrich 279
- Null-Toleranz-Politik 153

O

- Obsession, Besessenheit
 - Gleichaltrigenorientierung und 143, 186, 189, 250
 - Reifeprozess, im 142, 158
 - Selbstdarstellung und 335
- Opfer 170
- Oppositionelle Verhaltensstörung 89
- Orientierung, orientieren
 - Bedürfnis nach 74
 - Bindungen und 22, 28
 - Eltern als Signalgeber 80
 - Kinder einsammeln und 228
 - Orientierungseinflüsse 28
 - Orientierungslücken 20, 227
- Orientierungspunkte 79, 115, 207

- Bindung und 22, 28, 34, 48
- Informationszeitalter 354
- Kinder einsammeln 228
- Orientierung und 9

P

- Pediatrics 323, 376-377
- Persönlichkeit
 - Alphapersonlichkeit 338
 - Bindungen und 28, 30, 81, 93
 - Individualität und 147
 - Manipulation und 99
 - Mobbers, des 179-180
 - Neugier und 200
 - Reifeprozess, im 130
 - Selbstwertgefühl und 303
 - Sexualität und 193
- Pflegeeltern 5, 222
- Posttraumatische Belastungsstörung. *Siehe* auch Traumata
- Prägungsprozess 48
- Provence 45-46, 246, 249, 311
 - Kinder einsammeln 215

R

- Rank, Otto 86, 93
- Rawlings, Marjorie Kinnan 48
- Regieanweisungen, Verhalten, für das 277
- Reider, Jon 287
- Reife, Reifung 131, 289, 319
 - Bindungsbeziehungen aufrechterhalten und 235
 - Einfordern von 277
 - Freunde, Freundschaften und 295
 - Gegenwille und 91, 94
 - Hintertür zur 143
 - Individualität und 146
 - Kinder einsammeln und 212
 - Macht zu erziehen und 60
 - Reifeprozess 139
 - Selbstwertgefühl und 302
 - Sexualität und 188, 197
 - Verflachung der Kultur und 110

- Respekt
 Bindungen und 35
 gegenseitiger, im Reifeprozess 110
 instinktive Autorität und 54
 Mangel an 70
 Mobbing und 175, 178
- Risiko, Risiken
 Bindungen und 291
 Disziplin und 263
 Gleichaltrigenorientierung und 284
 Macht zu erziehen und 257
 Unterrichtbarkeit von Schülern
 und 200
 Verletzlichkeit, der 120, 179, 203
- Riverdale Intergenerational Pro-
 ject 316
- Rodkin, Philip 169
- Rogers, Carl 137, 373, 376
- Romeo und Julia* (Shakespeare) 103
- Rosen, Larry 335
- Rousseau, Jean-Jacques 342
- Russische Kinder 50
- Rutter, Sir Michael 10, 372
- S**
- Scheidung 40-41, 328, 372
 Bindungen und 41, 242, 316
- Schüchternheit 289
- Schuld 63-64, 172, 259
 Macht zu erziehen 53
- Schüler
 Denken, integratives 204
 Gleichaltrigenorientierung 201
 Ängste und 287
 Lehrer, Bindung zum 210
 Lernen und 207
- Lehrer 46
 Abhängigkeit einladen, zur 224
 Bindung zum 316, 328
- Lernen, emergentes 206
- Mobbing unter 167
- Reifeprozess, im 277
- Übergriffe von 162
- Unterrichtbarkeit von 43, 200
 Vorbild für 77
- Schule, Schulen 38, 324
 Aggression und 153
 digitale Verbindungen und 327
 Gleichaltrigenorientierung und 182, 287
 konkurrierende Bindungen und 316
 Mobbing an 169
- Schutz 116, 119, 126, 146, 163, 193,
 246, 248, 301, 329, 338, 345, 360
- Segal, Julius 119, 373
- Seinfeld, Jerry 68
- Selbstmord
 Aggression und 156
 Mobbing und 183
 Rate, Anstieg der 11-12
 Ursachen für 12, 117
- Selbstvertrauen 244
 Bindungsbeziehungen aufrechterhal-
 ten und 254-255
 Gleichaltrigenorientierung und 112, 115
 Orientierungspunkte und 226-227
- Selbstwertgefühl 304
- Sesamstraße 39, 308
- Sex, Sexualität
 Bindungen und 188
 Bindungshungers, Ausdruck des,
 als 190
 Entwürdigung der 186
 Gleichaltrigenorientierung und 105,
 188
 Langeweile, Flucht aus der 184
 Mobbing und 338
 Reifeprozess, im 197
 Timing und 341
 Verletzlichkeit, Flucht vor 194
- Shakespeare, William 103, 110
- Shipman, Mel 315
- Sicherheit
 bedingungslose Liebe und 138
 Bindungen und 22, 116
 Bindungsbeziehung aufrechterhalten
 und 215
 digitale Intimität und 332

Disziplin und 256
 emotionale 39, 126, 158, 350
 Gleichaltrigenbeziehungen und 127
 Gleichaltrigenorientierung und 113
 Sinne 23
 Skype 328, 332
 Smith, David 10
 Spice Girls 105
 Spiel
 Geschwisterersatz und 307
 Gleichaltrigen, Kontakt zu 300
 Videospiele 3, 324, 338, 348-350
 Spontaneität 312
 Steinbeck, John 124
 Stiefeltern 60, 222, 362
 Bindungen und 41, 73
 Kontext für die elterliche Erziehung,
 fehlender 5
 Stillen 42
 Straftäter, Straffälligkeit 12, 113, 120,
 219
 Stress, Belastungen
 Betreuungsverantwortung und 41
 Bindungen und 71, 104, 119
 Schutzschild gegen 115, 117, 155
 Tagesbetreuung bei fehlender Bin-
 dung 291
 Struktur, Strukturen 281
 Beschränkung des Gleichaltrigen-
 kontakts zur 255
 Bindungsbeziehungen aufrechterhal-
 ten und 250
 Bindungsstrukturen 109, 327
 Wiederaufbau von Bindungsdörfern
 und 309
 Subkulturen 108, 125
 Südafrika 107

T

Tagesstätte, Tagesmütter 5
 Bindungen und 314
 Stress 291
 Technologie. *Siehe* digitale Medien
 Teenagerschwangerschaften 190

Tod 158, 160
 Macht zu erziehen 58
Tom Browns Schulzeit (Hughes) 166
 Traditionen 10, 12, 38, 44
 Bindungen und 36, 43, 45-46, 48, 209
 Bindungsbeziehungen aufrechterhal-
 ten und 310
 Ehe, in der 248
 Kulturen und 49-50, 62, 104, 329
 Strukturen und 280, 309
 Werte und 103, 109
 Wiederaufbau von Bindungsdörfern
 und 312
 Traumata 115
 Trennung
 Androhung einer 98
 Angst vor 82, 286
 Bindungen und 20
 Bindungsbeziehungen aufrechterhal-
 ten und 26, 240
 Erfahrungen von 191
 Kinder einsammeln und 217
 pysischer, verbunden bleiben, bei 242
 Reifeprozess, im 136
 Schmerz einer 193
 Verbindung statt 265
 Tribalisierung 103, 108-109
 Turkle, Sherry 329, 335, 337
 Tyrannen und Tyrannei 166
 Auslöser von Angriffen 178
 Bindung und 180
 Dominanz und 174
 Entstehung von 171
 Internet, im 338
 Selbstmorde und 12, 183
 Sexualität und 195
 Verletzlichkeit und 172, 180
 verwaiste Tiere und Kinder 171
 Wesen von 181

U

Ultimaten 73, 238
 Umfeld 13, 37, 43, 54, 113
 Disziplin und 281

unterstützendes, Aufbau 313
 verletzendes 333
 Unabhängigkeit 15, 146, 285. *Siehe*
 auch Abhängigkeit
 Abhängigkeit einladen, zur 224, 346
 Disziplin und 261
 falsche, bei gleichaltrigenorientierten
 Kindern 96
 Gegenwille und 94
 Macht zu erziehen und 59
 Reifeprozess, im 136
 Verflachung der Kultur und 104
 Unhöflichkeit, Ungezogenheit
 Bindungen und 30, 70
 Verletzlichkeit, Schutz vor 204
 Unmittelbarkeitsprinzip 368
Unruhe im Kopf (Maté) 64, 394
 Unschuld 312, 320, 335

V

Verantwortlichkeiten
 Aggression und 162
 Aufbau eines unterstützenden Um-
 feldes und 313
 Bindungen und 21, 35, 126, 305
 Bindungsbeziehungen aufrechterhal-
 ten und 118, 125
 Bindungshierarchie und 249
 Fähigkeit zu erziehen und die 62
 Gegenwille und 86, 89
 Gleichaltrigenorientierung und 290
 Informationsgeber und 354
 Mobbing und 172, 182
 Selbstwertgefühl und 303
 Verbindung zwischen Kindern und
 den Verantwortlichen 316
 Verflachung der Kultur 104
 Wiederherstellung von Bindungsbe-
 ziehungen und 239, 266
 Verbindung, Verbindungen 62, 266
 Aggression und 154, 162
 Anweisung, vor 263-265
 Bindungen und 9, 20, 27, 31, 36, 39,
 47, 77, 89, 249

Bindungsbeziehungen aufrechterhal-
 ten und 235, 237, 240
 digitale 326, 331
 Disziplin und 265
 Entschärfung der Konkurrenz
 und 320
 fehlende 49, 57
 Gleichaltrigenorientierung und 58,
 122, 252
 Kinder einsammeln und 212, 216,
 221, 269
 Kultur, Verflachung der 103
 Mobbing und 179, 181
 Orientierungspunkte und 227
 Reifeprozess, im 140, 194
 Sexualität und 189-190, 196
 Unterrichtbarkeit von Schülern
 und 200, 205, 209
 Verantwortlichen und Kindern,
 zwischen 316
 Vertrautheit, als tiefste 245
 Wiederherstellung von Bindungsbe-
 ziehungen und 232, 266, 357
 Verbundenheit
 Auswirkungen der Gleichaltrigen-
 kultur 6
 Bindungen und 26
 Bindungsbeziehungen aufrechterhal-
 ten und 245
 Kinder einsammeln 217-218
 Wiederaufbau des Bindungs-
 dorfs 308
 Vergeblichkeit 159, 176, 253, 278, 349,
 370
 Adaptionsfähigkeit und 161
 bewusst werden 164, 204
 Disziplin und 258, 269, 278
 Loslassen und 145
 Verletzlichkeit 370
 Abwehr gegen 121, 358
 Alkohol und 341
 Angstgefühle und 163
 Dominanz und 172
 Flucht vor 26, 113

Gleichaltrigenorientierung und 115, 127
 Mobbing und 178
 Sexualität und Flucht vor 194
 Vergeblichkeit und 144, 160
 Vermittler 105, 267, 305, 316, 342, 354-355
 Verpflichtung, Verpflichtungen 95, 341
 Bindung und 236
 Reifeprobleme und 133, 137
 Vertrauen
 Bindungen und 41, 84
 Motivation des Kindes, in die 85
 Vertrauensbruch 117
 Verwirrung 87, 226
 Bindungsbeziehungen aufrechterhalten und 235
 Orientierungspunkte und 226
 Verzweiflung 99, 143, 196, 238, 253
 Videospiele. *Siehe* digitale Medien, Spiel
 Virk, Reena 167, 169, 177
Von Mäusen und Menschen (Steinbeck) 124
 Vorbilder 320
 Bindungen und 77
 Bindung macht Eltern zu 78
 Gleichaltrigenorientierung und 7, 105-106
 Lehrer als 207

W

Warner, Gertrude Chandler 171
 Werte 110, 270
 Bindungen und 9, 68, 79, 258
 Bindungsbeziehungen aufrechterhalten und 84, 236
 Disziplin und 260
 Gleichaltrigenorientierung und 11, 28, 58, 187
 kulturelle 107
 Kulturen und 246
 Macht zu erziehen und 52

Mobbing und 183
 Reifeprozess, im 132
 Traditionen und 103
 Verletzlichkeit und 235
 Wiederaufbau von Bindungsdörfern und 308
 Wertschätzung, bedingungslose positive 137
 Wesen erkannt werden, im 27
West Side Story (Bernstein) 103
 Winnicott, D. W. 11
 Wirtschaftliche Lage, wirtschaftliche Entwicklungen viii
 Bindungen 43
 Bindungen und 19, 34, 36-37, 42, 50
 Gleichaltrigenorientierung und 14, 209
 Verflachung der Kultur und 148
 Wiederaufbau von Bindungsdörfern und 39, 246
 Wut 133, 155, 159, 167, 204, 217, 235, 253, 269, 274
 Disziplin und 259, 279
 Gegenwille und 100
 Wynne, Elaine 187, 378

Y

York University 373-374

Z

Zerrissene Familienbande 43
 Zugehörigkeit. *Siehe* Loyalität
 Zwang 88, 347
 Disziplin und 280
 Gegenwille und 90
 Zweiter Weltkrieg 9-10, 13, 23, 36

Dr. Gabor Maté

Unsere Kinder brauchen uns

Wie Eltern sich ihre Rolle zurückerobern

416 Seiten, kart.
erscheint 2023

[Jetzt kaufen](#)



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de